

April 2015

HOTEL GOURMET

Das Magazin für Hoteliers und Gastronomen

WELTEN

Genfer Hotelier Samuel König

Mit Augenmass zum Erfolg

Hightech: So sieht das Hotel-
Badezimmer der Zukunft aus

Nostalgie: Schlafen in Klaus
Kinskis grünem Urwaldzimmer



Nicht nur das passende
Möbiliar, auch zusammenge-
suchte Schätze wie Äste oder
Holz sorgen für Ambiente.



Kathrin Stengele, der erste warme Sonnenstrahl – und schon wollen die ersten Gäste Platz auf der Terrasse nehmen. Welcher schnelle Handgriff verspricht innert Kürze ein anmäheliches Erscheinungsbild?

Eine einzelne grosse, schöne Pflanze mit richtig viel Ausstrahlung. Das reicht oftmals schon als Blickfang und sorgt auch auf einem kleinen Aussenraum für Ambiente. Oder Schätze von Spaziergängen mitbringen, wie Holz, Steine, Äste, die sich mit wenig Aufwand schön arrangieren lassen.

Ihr Spezialgebiet – Balkongärten und Kleinterrassen – war an der diesjährigen Giardina Thema. Was ist auf Hotel- und Restaurant-Terrassen und -Balkone denn alles möglich?

Mehr als man denkt. Doch geht es bei diesem Thema nicht nur um die Erweiterung des Restaurants, also um Terrassen, auf denen gespeist wird, sondern auch um Zimmerbalkone und Aussenräume, die zum Erscheinungsbild eines Hauses gehören und deren Gestaltung zwingend ebenso zur Ausrichtung und Philosophie des Hauses passen muss wie ein Garten oder eine Terrasse. Bei mehreren Kleinbalkonen würde ich speziell darauf achten, dass die Bepflanzung möglichst gleichartig sowie pflege-

PFLANZEN

Grüne, stimmige Oasen

Balkone und Terrassen sind punkto Begrünung eine besondere Herausforderung. Lieber wenige, dafür ausdrucksstarke und pflegeleichte Pflanzen empfiehlt die Fachfrau Kathrin Stengele.



Ursprünglich Musikerin, liess sich Kathrin Stengele an der ZHAW zur Fachfrau Gartengestaltung ausbilden.



leicht und praktisch ist. Ich rate eher davon ab, Grünzeug anzuschaffen, dessen Pflege man nicht gerecht wird. Also lieber keine Pflanzen kaufen, die man täglich, im Sommer schlimmstenfalls sogar zweimal täglich giessen muss. Oder solche, die viel Laub abwerfen, was zusätzliches tägliches Wischen zur Folge hätte. Und natürlich sollte die Bepflanzung stimmig und harmonisch sein und nicht nur zum Haus, sondern auch in die Umgebung passen – ein Hotel auf Mallorca etwa richtet sich anders aus als eines auf der Melchsee-Frutt.

Wie gehen Sie dabei vor?

Es gilt, bereits im Vorfeld wichtige Fragen zu klären wie: Wer wird für die Pflege des Aussenbereichs verantwortlich sein? Ein Gärtner, der sich eh um alles kümmert? Oder das Personal, das nur beschränkt Zeit hat? Oder gar die Dame des Hauses, deren Leidenschaft Blumen sind? Dann: Welches Budget steht zur Verfügung? Um wie viel Aussenraum handelt es sich: Geht es um eine Speiseterrasse im überblickbaren Rahmen oder um 25 Zimmer, von denen jedes über einen kleinen Aussenbereich verfügt? Und nicht zuletzt: Wie viel Pflege dürfen die Pflanzen in Anspruch nehmen? Soll es eine Bepflanzung sein, die möglichst sich selber überlassen



Kathrin Stengele

Die diplomierte Pflanzenfachfrau aus Bern hat 2013 ihr eigenes Unternehmen, Fior di Terrazza, gegründet, nachdem sie sich auf die Begrünung und Gestaltung von Balkonen und Terrassen spezialisiert hatte. Längst widmet sie sich auch ganzen Gartenanlagen, und an der diesjährigen Giardina zeichnete sie für die Sonderschau «Balkongärten und Kleinterrassen – wo das Leben blüht» verantwortlich.

www.fjorditerrazza.ch



Gräser wirken als Stimmungsaufheller und brauchen in der Regel wenig Pflege.



→

werden kann und nur einmal im Jahr geschnitten wird, oder darf ihre Pflege durchaus etwas Zeit beanspruchen?

Geht es an die Planung: Wie lautet Ihr Credo?

Reduzieren aufs Maximum. Anstelle von vielen kleinen Töpfen empfehle ich eine einzelne Pflanze, dafür eine qualitativ richtig gute, eventuell gar eine üppige. Das ist viel effektvoller. Ich rate ab von Saisonflor, den man im Frühling setzt, im November entfernt, und in den übrigen Monaten ist nichts mehr da ausser nackte Erde. Dann lieber etwas Immergrünes wählen, das das ganze Jahr über attraktiv ist, das ungehindert wachsen kann, ohne dass man es regelmässig schneiden muss. Dies alles hängt aber immer auch vom Hotel und seinem Stil ab. Ist seine Ausrichtung eher zurückhaltend und reduziert, empfiehlt sich eine klare Linie. Handelt es sich um einen eigenwilligen oder trendigen Betrieb, darf auch die Bepflanzung ausgefallener sein. Dabei darf aber nicht vergessen gehen, dass es sich bei einem Betrieb immer um ein Gesamtkonzept handelt, dass also auch der Boden, die Möblierung, die Beschattung zur Sprache kommen müssen. Das alles sollte idealerweise wie aus einem Guss und stimmig sein.

**«BEI DER BEGRÜNUNG
GEHT ES IMMER
AUCH UM DIE
MÖBLIERUNG UND
DIE BESCHATTUNG.»**

KATHRIN STENGELE



Das Hotel Villa Honegg in Ennetbürgen besticht mit stilvollen, schlichten Kastanienbäumen, die auch für Schatten sorgen.

Was sollte möglichst vermieden werden?

Ich habe oft den Eindruck, dass zu viel zusammengewürfelt wird. Dabei könnte man sich gerade mit einer schönen, schlichten, speziellen Aussengestaltung von anderen Betrieben abheben. Indem man beispielsweise die Bereiche klar gliedert und gruppiert. Wird jedoch überall und in jede Ecke eine Pflanze gestellt, verliert der Ort seine Form. Ich empfehle dort, wo sich die Tische befinden, keine Töpfe hinzustellen, auch damit sich das Personal möglichst frei bewegen kann. In der Ecke, die man begrünt, lohnt es sich hingegen, Pflanzen in skulpturaler Erscheinung hinzustellen. Ein besonderes Augenmerk gilt der Beschattung, denn auch hier gibt es viele Möglichkeiten – von der wachsenden Pergola über Sonnenschirme oder gar ein Sonnensegel bis zu alten Bäumen.

Sprechen wir vom Budget. Was lässt sich beispielsweise mit 2000 Franken anstellen?

Das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Was sich aber mit Sicherheit sagen lässt, ist, dass sich mit wenig Geld und etwas Fantasie sehr viel bewerkstelligen lässt. Es lohnt sich jedoch, von Beginn weg in wenige, dafür gute Materialien zu investieren, damit man die Anschaffung nicht jedes Frühjahr aufs Neue tätigen muss. Das

→

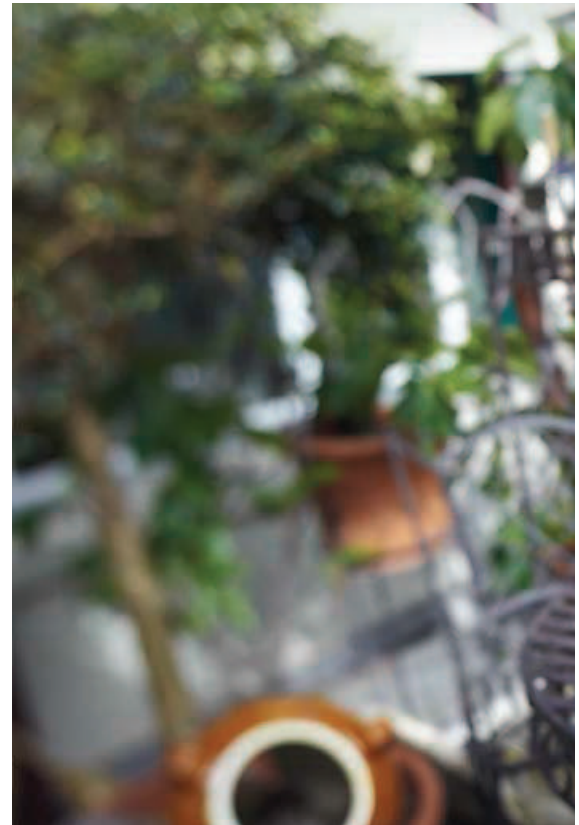
«Kastanienbäume im Halbrund gehören von jeher zur Auflage der «Villa Honegg». Entsprechend wurden nach dem grossen Umbau von 2011 neue, junge Bäume gepflanzt, die im Sommer auch als Beschattung unserer 120 Aussensitzplätze dienen. Ansonsten halten wir es eher schlicht, auch auf unseren Balkonen. Eine eher zurückhaltende, aber bewusst eingesetzte, stilvolle Bepflanzung des Aussenbereichs gehört zu unserer Philosophie.»

Peter Durrer, Direktor Villa Honegg, Ennetbürgen





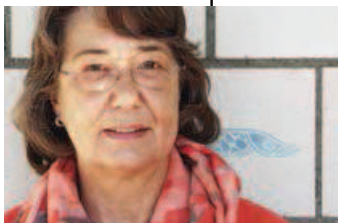
Üppige Bepflanzung als Abgrenzung: die Terrasse der «Seerose» in Moosseedorf.



«Statt die «Seerose» mit einem Geländer abzuschirmen, haben wir uns für grosse Pflanzentöpfe entschieden, die ich zu jeder Jahreszeit üppig bepflanze. Ich bin keine Gärtnerin, mag aber die Gartenarbeit und gehe dabei völlig instinktiv vor. Ich richte mich einzig nach der Saison, ergänze und ersetze fortlaufend und lasse mich dabei ganz von meinem Geschmack leiten. Im Frühling kombiniere ich das Immergrün etwa mit Primel, im Sommer mit Geranien, im Herbst mit Erika.

Letztens habe ich den Efeu entdeckt, der sich seither so schön um die Töpfe rankt.»

Ruth Walther, Servicefachfrau
Restaurant Seerose,
Moosseedorf



→

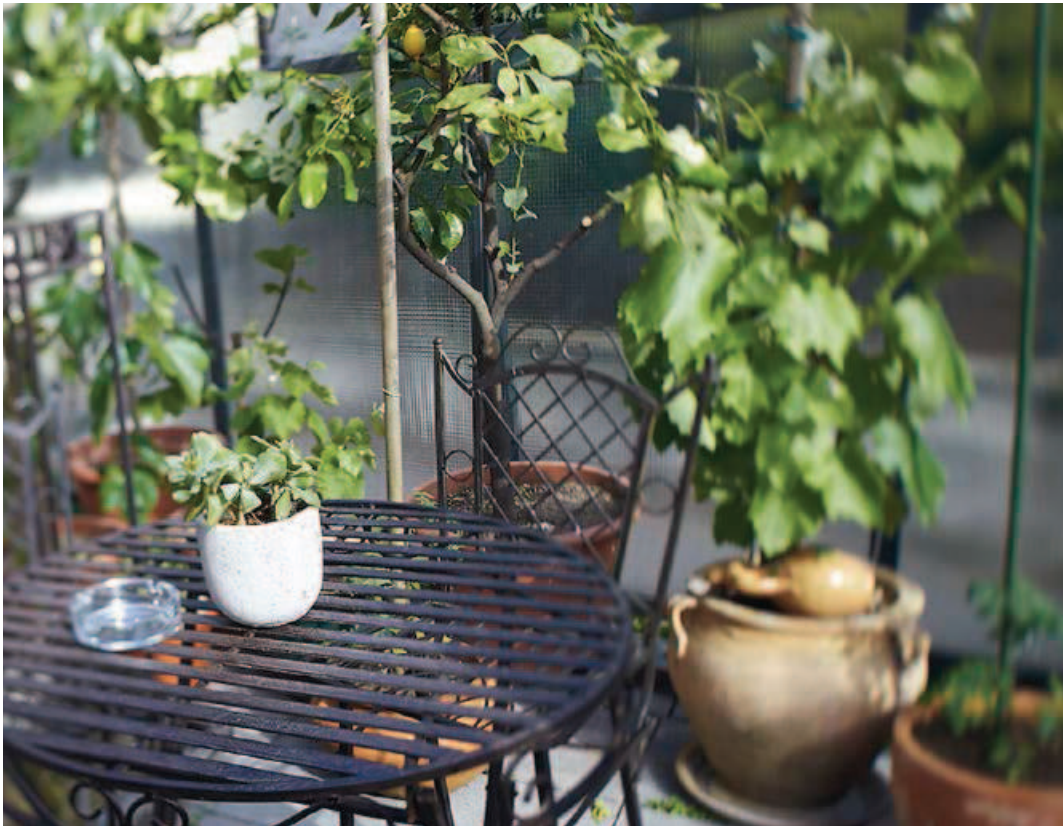
sind Fehlinvestitionen, die schnell ins Geld gehen können. Ebenso lohnt es sich, Altes umzugestalten, eine Bank abzuschleifen, einen Tisch neu zu lasieren oder zu beizen, statt ihn in auf den Müll zu werfen.

In den vergangenen Jahren waren Gärten im japanischen Stil angesagt. Hält dieser Trend weiter an?

Gefragt ist er nach wie vor. Oftmals sind das aber auch sehr pflegeintensive Prestigeobjekte. Zen-Gärten mögen zu manchen Häusern passen. Trotzdem sollte man mit solchen Trends vorsichtig sein. Aus meiner Sicht macht ein Jugendstilhaus am Vierwaldstättersee mit wildblühender Fassade mehr Sinn als eines mit Bambus. Unpassend und ökologisch unsinnig fand ich aber auch die bepflanzten Töpfe einer Blumenbörse, die ich kürzlich bei einer SAC-Hütte antraf.

Welche konkreten Beispiele gefallen Ihnen denn?

Das Hotel Villa Honegg in Ennetbürgen hat mit wenig Mitteln viel erreicht. Ihre grosse Terrasse zieren einzig ein paar schirmförmige Kastanien. Das ist total reduziert und schlicht, zeigt aber auch, dass es oftmals gar nicht mehr braucht.



Mediterranes Ambiente:
40 Pflanzen verteilen sich
auf der Terrasse des Ristorante
Beau Rivage da Domenico
in Thun.



Ganz anders die «Seerose» in Moosseedorf mit seiner fast schon üppigen Showbepflanzung. Die Töpfe bieten eine breite und bunte Varietät von Blumen und Pflanzen, und man merkt sofort: Da pflanzt jemand mit ganz viel Liebe an, und das färbt nicht zuletzt auf das Gesamtbild ab. Als Gast ist man instinktiv überzeugt, dass man hier mit ebenso viel Liebe bekocht und bedient wird. Und nicht zuletzt ist mir die Terrasse des Ristorante Beau Rivage da Domenico in Thun mit seinem mediterranen Ambiente in bester Erinnerung.

Apropos Kochen: Vermehrt haben Köche begonnen, einen Kräutergarten zu ziehen, der gleichzeitig auch Blumenkistchen-Ersatz ist. Was halten Sie davon?

Eine wunderbare Sache. Das macht absolut Sinn, und Rosmarinbäume etwa machen sich auch auf Balkonen und Terrassen sehr gut. Man sollte sich einzig bewusst sein, dass solch ein Garten regelmässige Pflege braucht und viele Kräuter nicht wintertauglich sind. Ansonsten aber ist das eine geradezu ideale Win-win-Situation.

FRANZISKA EGLI

«Orangen-, Zitronen- und Olivenbäume, Kaktus, Palmen, Reben – die Terrasse unseres Restaurants kommt einer mediterranen Oase gleich. Ich habe vor 17 Jahren begonnen, Pflanzen aus meiner Heimat Apulien mitzubringen, und laufend kamen neue dazu. Mittlerweile verteilen sich rund 40 Pflanzen auf der ganzen Fläche und harmonisieren bestens mit der Gartenmöblierung. Das Ambiente schätzen auch unsere Gäste, von denen ich immer wieder viel Lob dafür erhalte. Natürlich ist der Unterhalt der Pflanzen nicht ganz günstig, aber ihr Duft, die Stimmung beim Giessen nach Feierabend, das alles ist es mir wert.»

Domenico Zaccaria, Inhaber
Ristorante Beau Rivage da
Domenico, Thun

